

Zeitschrift: Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 60 (1981)
Heft: 6

Artikel: Rote Revue für Frauen
Autor: Maissen, Toya
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-339722>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rote Revue für Frauen

Im Juni stimmt das Schweizer Volk, oder vielmehr jene paar ärmlichen Prozente dieses Volkes, die sich noch zur Urne begeben, darüber ab, ob in der Schweiz Mann und Frau die gleichen Rechte haben sollen. Wird dieser Teilkampf der Frauenbefreiung gewonnen, so ist damit noch längst nicht alles erreicht.

Im Juni findet auch der Kongress der Sozialdemokratischen Frauen der Schweiz in Biel statt. Sie werden sich vor allem mit sich selber beschäftigen, das heisst, sie werden über ihre Strukturen innerhalb der Partei diskutieren.

Diese beiden Ereignisse waren Anlass für die Rote Revue, die Juni-Nummer vor allem den Frauen zu widmen, ihnen das Wort zu geben. Nationalrätin Lilian Uchtenhagen hält in ihrem Beitrag

nicht nur Rückschau auf Erreichtes, sie zeigt auch, wo die Probleme der politisch aktiven Frauen in der Gegenwart und Zukunft liegen. Vor allem zeigt sie auch, welcher mühevoller Prozess, welches hochgesteckte Lernziel das schlichte und (zu) oft gebrauchte Wort Solidarität beinhaltet.

Zwei weitere aktive SP-Frauen haben sich dem Thema der Strukturreform angenommen:

SPS-Zentralsekretärin Elfi Schöpf und die Berner Rechtsanwältin Gret Haller. Sie vertreten unterschiedliche Standpunkte. Schliesslich werden einige Bücher vorgestellt, die entweder von Frauen handeln, von Frauen geschrieben oder von ihnen herausgegeben wurden.

tm

Notiz aus Bern

Erhalten Sie die Rote Revue doppelt oder dreifach?

Seit Mai 1981 erscheint die Rote Revue für alle Abonnenten mit den gelben Innenseiten. Im gelben Mittelteil ist das «SP-Intern» eingeklebt – der interne Informationsdienst von Geschäftsleitung und Zentralsekretariat der SP Schweiz. «SP-Intern» ist das offizielle Mitteilungsorgan der SPS für Sektionen, Kantonalparteien, Mandatäre und Mitglieder. Jeder Sektionspräsident erhält zuhänden seiner Mitglieder ein Abonnement der Roten Revue gratis.

Einige Empfänger der Roten Revue haben nun ein Exemplar doppelt oder gar dreifach erhalten. Das ist darauf zurückzuführen, dass drei Adressensätze fusioniert worden sind.

Wer Sektions- oder Bezirkspräsident ist, erhält die Rote Revue weiterhin zuhänden der Sektion bzw. der Bezirkspartei. Auch PV-Mitglieder der SPS erhalten offiziell ein Abonnement. Wer mehr als ein Exemplar erhält, soll dieses bitte an seine Sektion weitergeben.

Wer die Rote Revue persönlich abonniert hat, sein Abonnement für die Dauer seines Präsidentenamtes aber einstellen will, soll dies bitte der Druckerei mitteilen:

GDZ, Abonentenservice
Rote Revue/Profil
Stauffacherstrasse 5
8021 Zürich

Tel. 01/241 16 11

mit dem Vermerk, dass es sich um ein persönliches Abonnement handelt.

Zentralsekretariat
SP Schweiz

Lilian Uchtenhagen

Miteinander sein

Zehn Jahre geht die Schweizer Frau an die Urne

I.

Der Kampf ums Frauenstimmrecht hat gegen hundert Jahre gedauert. In den Anfängen der schweizerischen Frauenbewegung spielten die politischen Rechte allerdings eine eher untergeordnete Rolle. Da ging es vielmehr um ganz praktische Dinge, um die Gründung von Frauenzirkeln und Frauenvereinen, in denen Frauen ihre Probleme diskutierten und Aufgaben gemeinsam angehen konnten. Da wurden unzählige Petitionen

entworfen und bei den Behörden eingereicht. Man kämpfte für eine bessere Mädchenschulung, für die Zulassung weiblicher Studenten an den Universitäten, für die Möglichkeit, den Beruf einer Lehrerin, Ärztin, Rechtsanwältin auszuüben. Man wollte Frauen in die Gewerbeberichte, in Schul- und Fürsorgebehörden usw. bringen. Einen grossen Teil ihrer Arbeitskraft verwendeten diese kämpferischen Frauen zudem auf den Kampf gegen die